

Don Camillo in Olten

Autor(en): **Betschart, Hanspeter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **72 (2014)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Don Camillo in Olten

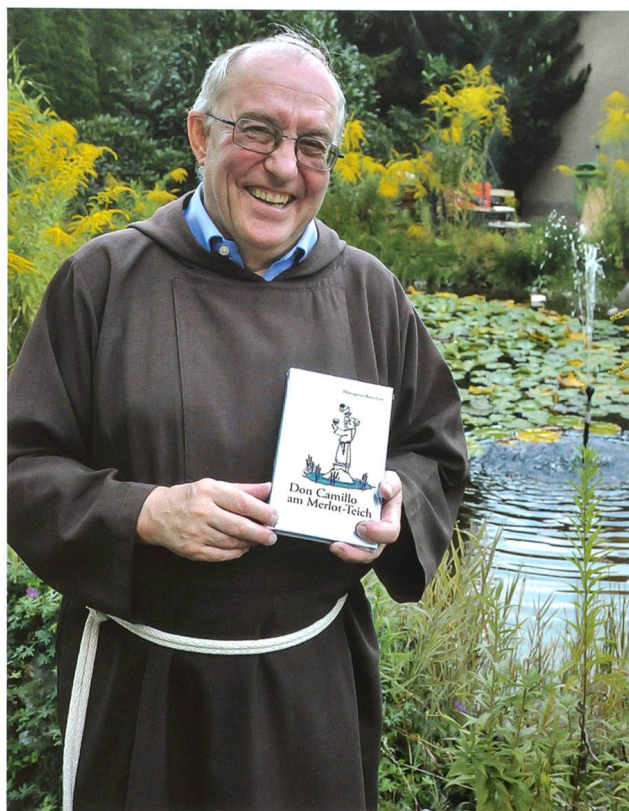
Hanspeter Betschart

An meiner früheren Wirkungsstätte, dem ehemaligen Kapuziner-Kollegium St. Fidelis in Stans, an der heutigen Kantonalen Mittelschule Nidwalden, gründete ich zusammen mit einem Lehrerkollegen mitten im libanesischen Bürgerkrieg die Aktion «Solidarität Libanon – Schweiz». In Taalabaya, in der von den Kriegswirren ganz besonders heimgesuchten Bekaa-Ebene, begann 1993 unter dem Patronat der Caritas Schweiz und dem Eidgenössischen Departement für Entwicklungszusammenarbeit die Einrichtung eines Solidaritätszentrums für geistig behinderte Jugendliche und Erwachsene. Im Juli 1998 konnte dieses Sozialwerk schlüsselfertig der juristischen Verantwortung der einheimischen Behindertenorganisation «Al Zawrak», arabisch für «Hoffnung», übergeben werden. Es blieb eine moralische Verantwortung. Der Reinerlös etlicher heiterer Publikationen floss seither in den Libanon.

Der neuste Streich enthält Anekdoten eines Kapuzinerpfarrers unter dem Titel «Don Camillo am Merlot-Teich». Seit einem halben Jahrhundert kultivieren die Tessiner Kapuziner im Klostergarten von Lugano den bekömmlichen «Merlot dei Frati». Und seit einem Vierteljahrhundert ist ein gewisser Deutschschweizer Mitbruder damit beschäftigt, dem edlen Produkt auch nördlich des Gotthards eine gute Aufnahme zu ermöglichen. Der gleiche Kapuziner wurde Mitte Oktober 1998 in Olten zum Martinspfarrer gewählt. Er war schon am folgenden Martinsfest dafür besorgt, dass sein grosser hinterer Garten für die Pfarrei und das Alterszentrum St. Martin umgestaltet wurde, mit Bänken und Tischen um einen Teich. Auf dem grössten Uferstein mit dem blau-roten Tessiner Wappen funkelt die goldgelbe Aufschrift: «Lago di Merlot».

Am 30. Juni 2010 berief Papst Benedikt XVI. den Basler Bischof Kurt Koch zum Leiter des Sekretariates für die Einheit der Christen. Und schon begannen in der Diözese Basel die Auguren an möglichen Episkopablen herumzurätseln. Deziert mischte sich auch Zeichner Gregor Müller aus St. Gallen ein. Gott sei Dank verhindert aber das Konkordat der Schweizerischen Eidgenossenschaft mit dem Heiligen Stuhl strikte jegliche Ordensleute als Bischöfe dieses Bistums. Leider muss man auch zugeben: Ausser Gregor Müller hat kein Mensch an den Oltner Martinspfarrer gedacht, auch wenn der Wahlspruch und das kurze hohepriesterliche Gebet bestens gepasst hätten: «Herr, lass diesen Kelch, so wenig auch drin sein mag, auf keinen Fall an mir vorbeigehen!» Es gilt halt weiterhin: «Schuster, bleib bei deinen Leisten!»

Noch konnte niemand ahnen, dass die Weihe des neuen Bischofs der Diözese Basel für Olten St. Martin eine dra-



matische Wendung nehmen würde. Am 23. November 2010 ernannte Papst Benedikt XVI. den bisherigen Generalsekretär der Schweizer Bischofskonferenz, Dr. Felix Gmür, zum neuen Diözesanbischof von Basel. Für uns Kapuziner bedeutet diese Wahl eine besondere Freude, denn Felix Gmür war einst Ministrant im Schweizer Hauptkloster im Luzerner Wesemlin.

Dann die schlimme Nachricht: Ein Brandstifter aus Olten verwüstete die St.-Ursen-Kathedrale. Dass der Weihgottesdienst dann exakt nach Olten in die St.-Martins-Kirche verlegt wurde, gab schon vor diesem einmaligen kirchlichen Grossereignis in der Dreitannenstadt Anlass zu vielen spöttischen Fragen: «Hast etwa du ...?» «Unter uns gesagt: «Es war gar nicht so teuer!»»

Ein schlechter Scherz! Gebüsst haben wir während der enorm aufwändigen zehntägigen Vorbereitungszeit. Gebüsst hat der Ortspfarrer am 16. Januar 2011 nach einem 50-seitigen Instruktionsheft während dreieinhalb Stunden als vierter Zeremoniar und mit portablem Mikrofon im liturgischen Hin- und Her zwischen Kardinal und Neubischof Felix Gmür! Drei Minis kapitulierten vor den Weihrauchschwaden, ein älterer Priester schlug sich beim Auszug die Nase blutig, sonst verlief alles reibungslos, und die Tessiner Merlot-Sonne leuchtet weiterhin in Olten.